

Dr. Robert Vannoy, Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 22

© 2012, Dr. Robert Vannoy und Ted Hildebrandt

Abrahamitischer Bund – 1. Mose 12, 15, ...

### Aufgabe im Deuteronomium-Kurs

Die Aufgabe für nächste Woche beinhaltet eine schriftliche Analyse der Struktur des Deuteronomiums. Ich erwarte keine lange Abhandlung. Es geht mir im Grunde nur darum, dass Sie das Deuteronomium lesen und über die Struktur und die Hauptabschnitte des Textes reflektieren. Sie können Schultz lesen, der den Inhalt zusammenfasst. Ich wünsche mir also eher eine Gliederung des Deuteronomiums mit den Hauptabschnitten und einigen Unterabschnitten. Erläutern Sie den grundlegenden Zweck der Kapitel 1–11 und die Hauptkategorie in den Kapiteln 12–26, den Rechtstext, der das Herzstück des Buches bildet. Beschreiben Sie außerdem den Inhalt der Kapitel 27–34. Kurz gesagt, ich benötige eine strukturelle Übersicht des Textes. Diese dient als Grundlage für unsere Unterrichtsinhalte. Ich erwarte keine lange Abhandlung. Es geht lediglich darum, dass Sie sich mit der Struktur des Buches auseinandersetzen.

Dieser Kurs wird fortgesetzt. Wenn ich also im nächsten Quartal zum Deuteronomium komme, dient dies der Vorbereitung darauf. Ich mache das nur aus einem Grund: Ich glaube, dass es einen Motivationsfaktor darstellt, der Sie dazu anregt, den Stoff sorgfältig zu lesen und darüber nachzudenken. Leider ist es nun mal so, wie die menschliche Natur ist: Wenn man weiß, dass man für etwas zur Rechenschaft gezogen wird, macht man es in der Regel besser. Es geht nicht darum, Sie zu bestrafen, sondern Ihnen zu helfen, diesen Stoff zu beherrschen.

## Abraham als historische Figur

1. Abraham und die Philister
2. Abraham als unser geistlicher Vater
  - a. Gottes Bund mit Abraham

### Genesis 12:1-3 – Passiv oder Reflexiv

In der letzten Stunde haben wir Abraham als historische Figur besprochen. Ich schloss mit unserer Diskussion über Abraham und die Philister und der Frage, ob der Kontakt mit den Philistern in der Patriarchenzeit ein Anachronismus ist. Kommen wir nun zu Punkt 2: „Abraham als unser geistlicher Vater“. Dazu gibt es mehrere Unterpunkte, aber a. ist „Gottes Bund mit Abraham“, der in vier der aufgeführten Bibelstellen erwähnt wird. Die erste findet sich in Genesis 12,1–3. Ich möchte mir diese Stellen genauer ansehen und untersuchen, was Gottes Bund mit Abraham beinhaltet. In Genesis 12,1–3 und Vers 7 findet sich die ursprüngliche Aussage über Abrahams Berufung. Er wird aufgefordert, sein Volk und sein Land zu verlassen und an einen anderen Ort zu gehen, den Gott ihm zeigen wird. Ihm werden bestimmte Verheißungen gegeben. Wir lesen: „Der HERR hatte zu Abram gesagt: ‚Verlass dein Land, deine Verwandtschaft und das Haus deines Vaters und geh in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen; ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und durch dich sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.‘“ Weiter heißt es in Vers 7: „Der HERR erschien Abram und sprach: ‚Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.‘ [Das geschah, nachdem er in das Land gekommen war.] Da baute er dort dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.“

In Vers 2, wo die Segnungen besprochen werden, lesen wir, dass Abrahams Nachkommen zu einem großen Volk werden und er selbst gesegnet und sein Name groß gemacht werden wird. Denken Sie an den Kontext: Abraham hat Haran gerade verlassen und hat noch keine Kinder. Doch der Herr sagt, er werde Abraham zu einem großen Volk machen und seinen Namen groß machen. Beachten Sie diese Aussage über die

Verwirklichung eines großen Namens im Kontext der ersten Kapitel der Genesis. In Genesis 6,1-4 lesen wir, dass dies das Bestreben der Gottessöhne war, die mit den Töchtern der Menschen Ehen eingingen. Wir haben die möglichen Interpretationen dieser Stelle bereits besprochen. Am Ende von Kapitel 6, Vers 4, lesen wir von den Nachkommen dieser Ehen. Die „Männer der Vorzeit“ sind wörtlich „Männer des Namens“. In Genesis 11, wo sich das Volk versammelte, um den Turm zu bauen, dessen Spitze bis zum Himmel reichen sollte, sagten sie: „Lasst uns uns einen Namen machen, damit wir nicht über die Erde zerstreut werden.“ In Genesis 12, Vers 2, sagt der Herr zu Abraham: „Ich will deinen Namen groß machen.“ Gott wird Abraham geben, was die anderen auf unrechtmäßige Weise begehrt hatten; Gott wird es ihm auf rechtmäßige Weise geben.

Dann lesen wir in Vers 2 im letzten Satz: „Du sollst ein Segen sein.“ Diese Aussage wird in Vers 3 genauer ausgeführt, denn dort heißt es: „Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ Der letzte Satz von Vers 3 ist bedeutsam. Es stellt sich jedoch eine Übersetzungsfrage. Vergleicht man die King-James-Übersetzung oder die NIV, wo es heißt: „Alle Geschlechter der Erde werden in dir gesegnet werden“, fällt auf, dass die Übersetzung passiv ist: „gesegnet werden durch dich“. In der Revised Standard Version hingegen findet man die Übersetzung: „Durch dich werden sich alle Geschlechter der Erde segnen.“

Der Satz „in dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“ oder „in deinem Samen“ wird im Buch Genesis fünfmal wiederholt. Er findet sich in Genesis 12,3, wo die hebräische Konstruktion ein sogenanntes Niphal ist, das ich gleich erläutern werde. Auch in Genesis 18,18 und 28,14 findet er sich in derselben hebräischen Konstruktion. In Genesis 22,18 und 26,4 steht er jedoch im Hithpael, einer anderen Verbform im Hebräischen. Dreimal ist das Verb also ein Niphal, zweimal ein Hithpael. Derselbe Ausdruck wird mal an Abraham, mal an seine Nachkommen Isaak und Jakob gerichtet. Die Frage ist nun, wie dieser Satz am besten übersetzt wird.

Es ist interessant, dass die Septuaginta, die griechische Übersetzung des Hebräischen, alle fünf Phrasen einheitlich als Futur Passiv und nicht als Futur Medium übersetzt. Anders gesagt, im Griechischen war eindeutig von einem durchgängigen Passiv die Rede. In der RSV hingegen findet sich keine Passivkonstruktion, sondern eine sogenannte reflexive Formulierung: „In dir würden sich alle Geschlechter der Erde segnen.“ Es handelt sich um eine reflexive Handlung. Die Frage ist nun, warum die Übersetzungen unterschiedlich ausfallen. Betrachtet man die Kommentare, so stellt man fest, dass die meisten modernen Kommentare der RSV folgen und die Phrase reflexiv wiedergeben. In diesem Zusammenhang wird in den Kommentaren oft argumentiert, dass der Stamm Niphal, der im Allgemeinen ein Passivstamm ist, reflexiv übersetzt werden kann, der Stamm Hithpael, der ebenfalls im Allgemeinen ein Reflexivstamm ist, jedoch nicht.

Ein Beispiel dafür findet sich in der Bibliographie. Beachten Sie den Eintrag oben auf Seite 13, Ephraim Speiser aus seinem Buch „Genesis“ der Anchor Bible-Reihe. Speiser schreibt auf Seite 86: „Die hebräische Form wird oft mit ‚werden gesegnet sein‘ übersetzt, da sie Niphal ist, was im Allgemeinen, wenn auch nicht immer, passiv ist. Es gibt jedoch Parallelstellen mit dem Hithpael, einer Form, die reflexiv oder reziprok, aber nicht passiv sein kann.“ Hier liegt der Schlüssel: Speiser erklärt, dass das Hithpael nicht passiv übersetzt werden kann. Die Aussage bedeutet demnach, dass die Völker der Welt Abraham als ihr Ideal ansehen werden, indem sie sich selbst oder einander segnen. Das Passiv hingegen würde implizieren, dass die Privilegien, die Abraham und seine Nachkommen genießen, auf andere Völker ausgedehnt werden. Der Unterschied mag oberflächlich betrachtet geringfügig erscheinen, ist aber theologisch von großer Bedeutung, und man darf die Evidenz aus dem Sprachgebrauch nicht ignorieren. Speiser hat insofern Recht, als die Übersetzung – ob reflexiv oder passiv – eine große theologische Bedeutung hat. Bedeutet dies voraussagend, dass andere Völker durch Abraham und seine Nachkommen gesegnet werden? Oder bedeutet es lediglich, dass andere Völker Abraham als Vorbild nehmen und sich in gewisser Weise selbst segnen werden? Es ist also bedeutsam. Speiser argumentiert jedoch, dass das Hithpael nicht

passiv übersetzt werden kann. Es scheint klar, dass alle fünf Hithpael gleich übersetzt werden sollten, da es sich um dieselbe, wiederholte Phrase handelt. Anstatt sie also alle passiv zu übersetzen, übersetzen Speiser und andere sie reflexiv, obwohl ein Niphal im Hebräischen normalerweise passiv ist.

Nun stellt sich die Frage: Stimmt es wirklich, dass ein Hithpael nicht passiv übersetzt werden kann? In Ihrer Bibliografie verweise ich auf Allan MacRaes Aufsatz „Paul's Use of Isaiah 65:1“ im Band „The Law and the Prophets“, Seite 372. Der Artikel behandelt weder Genesis 12 noch diesen Text, aber MacRae erörtert die Verwendung des Hithpael . Dort heißt es: „Die meisten heutigen Hebräischbücher neigen dazu, Aussagen aus den hebräischen Grammatiken von vor hundert Jahren unkritisch zu wiederholen, und diese Aussagen halten einer genauen Prüfung oft nicht stand. So behaupten viele hebräische Grammatiken, der Hithpael sei nur selten passiv.“ Manche hebräische Grammatiken hingegen behaupten, er sei niemals passiv. Er sagt jedoch: „Viele hebräische Grammatiken behaupten, der Hithpael sei nur selten passiv, doch eine genaue Untersuchung zeigt, dass mindestens ein Viertel seiner Vorkommen passiv zu interpretieren ist. Höchstens ein Drittel ist reflexiv, und nur sehr wenige können als reziprok interpretiert werden. Erst in den letzten Jahren wurde die Existenz des iterativen und des durativen Hithpael erkannt.“ Dann geht er noch einen Schritt weiter. MacRae betont jedoch: „Ein Viertel seiner Vorkommen muss passiv übersetzt werden.“ Es gibt also keine Grundlage für die Behauptung, der Hithpael könne nicht passiv übersetzt werden. Er kann es.

Das bedeutet, dass man diese Aussage bei erneuter Betrachtung sowohl reflexiv als auch passiv übersetzen kann. Es hängt stark vom Verständnis ihrer Bedeutung ab. Die Grammatik lässt beides zu, und es gibt nicht so viele Kommentare – wie etwa von Speiser –, die behaupten, der Hithpael könne nicht passiv übersetzt werden.

Falls Sie sich für diese Frage interessieren – und sie mag Ihnen vielleicht etwas knifflig erscheinen –, gibt es einen guten Artikel dazu in dem Beitrag von O. T. Allis mit dem Titel „Der Segen Abrahams“ in der Princeton Theological Review von 1937. Er erörtert die Frage dort sehr gründlich und sorgfältig. Ich möchte nur anmerken, dass er

auf den ersten Seiten auf eine bekannte Grammatik eingeht, die besagt, dass der Hithpael nicht passiv, sondern nur reflexiv sein kann. Er schreibt: „Wüsste der Student von dieser Auslassung, wäre er Dr. McPhadon dankbar, dass er ihm die Mühe erspart, sich mit den zweifelhaften oder unbedeutenden Ausnahmen von der allgemeinen Regel auseinanderzusetzen. Würde man ihm aber erklären, dass die historische Interpretation des Segens Abrahams von der Gültigkeit dieser unbedeutenden Ausnahme abhängt und dass Dr. McPhadons grammatikalischer Schlüssel den evangelischen Kern dieser glorreichen Verheißung ausblendet, so würde er, wenn er ernsthaft darüber nachdachte, diese Angelegenheit ganz anders beurteilen. Die Frage nach den möglichen Bedeutungen des Hithpael würde aufhören, ein trockenes Thema der hebräischen Grammatik zu sein, und zu einer lebendigen und für den christlichen Glauben bedeutsamen Frage werden.“ Hier spielt die hebräische Grammatik also eine wichtige Rolle bei der Interpretation einer bedeutenden Passage.

Allis geht in seinem Artikel noch weiter und weist darauf hin, dass alle fünf Passagen in den samaritanischen, babylonischen und jerusalemer Targumim im Passiv übersetzt sind, und zwar nicht nur in der Septuaginta, sondern auch in den Targumim selbst. Die Targumim sind aramäische Übersetzungen des hebräischen Alten Testaments aus der Zeit nach dem Exil, als Aramäisch zur dominierenden Sprache im Nahen Osten wurde. Ausnahmslos sind diese Targumim im Passiv formuliert. Auch die Zitate dieser Passagen in der Septuaginta, der Vulgata und im Neuen Testament sind stets im Passiv.

Die Zitate aus dem Neuen Testament sind für uns natürlich besonders bedeutsam. Da ist zum Beispiel Apostelgeschichte 3,25: „Ihr aber seid Erben der Verheißung und des Bundes, den Gott mit euren Vätern geschlossen hat. Er sprach zu Abraham: ‚Durch deine Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.‘“ Und Galater 3,8: „Die Schrift sah voraus, dass Gott die Heiden durch den Glauben rechtfertigen würde, und verkündete Abraham im Voraus das Evangelium: ‚Durch dich sollen alle Völker gesegnet werden.‘“ Es ist passiv formuliert. Besonders auffällig ist, wie Paulus diese Verheißung nennt. Er nennt sie das Evangelium. Er sagt: „und verkündete Abraham im Voraus das Evangelium: ‚Durch dich sollen alle Völker gesegnet werden.‘“ Ich denke,

das unterstreicht die Bedeutung der Aussage in Genesis 12,3 . Wie wird Abraham ein Segen für die Völker sein? Ich glaube, der Segen wird sich in seinen Nachkommen verwirklichen, die, wie in Genesis 3,15 beschrieben, die Schlange zertreten werden. Es verweist zurück auf Genesis 3,15 und nach vorn auf Christus und die von ihm bewirkte Erlösung. Ich denke, in dieser Verheißung liegt der Kern der gesamten Bibel. Fragen oder Anmerkungen?

In keiner der beiden neutestamentlichen Stellen findet sich ein direktes Zitat einer der fünf Aussagen. Es handelt sich vielmehr um eine Umformulierung, die Elemente der fünf Aussagen kombiniert. Die fünf Aussagen weisen leichte Abweichungen auf. Man könnte argumentieren: „Es könnte sich um ein Zitat aus den Aussagen Niphals handeln.“ Doch ich halte das für unzutreffend, da die Aussage leicht paraphrasiert und umstrukturiert ist. Sie wiederholt lediglich die Kernaussage . Dies ist auch ein Grund, alle Aussagen einheitlich zu übersetzen, anstatt sie unterschiedlich zu interpretieren.

In Apostelgeschichte 13,17 und dem Rest des Kapitels zeichnet Paulus die Geschichte des Alten Testaments nach. Er verfolgt sie vom Auszug aus Ägypten über David bis zu Christus. Dies ist Apostelgeschichte 13. An mehreren Stellen spricht er dort von Christus als der Erfüllung der Verheißung an die Väter. In Apostelgeschichte 13,23 heißt es: „Aus den Nachkommen dieses Mannes hat Gott Israel den Retter Jesus gebracht, wie er es verheißen hat.“ Wo aber stand die Verheißung an die Väter des Samens? Apostelgeschichte 13,32: „Wir verkünden euch die gute Nachricht: Was Gott unseren Vätern verheißen hat, das hat er an uns, ihren Kindern, erfüllt, indem er Jesus von den Toten auferweckt hat, wie im zweiten Psalm geschrieben steht: ‚Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeugt.‘“ Solche Verweise auf die Verheißung beziehen sich meiner Meinung nach auch auf Christus und verweisen auf Genesis 12,3 – wobei hier ein passiver, kein reflexiver Ausdruck gemeint ist.

In dieser und den Darstellungen der Abraham übermittelten Verheißungen finden wir, was Vos auf Seite 77 (siehe auch Ihre Bibliografie) schreibt: „In Genesis 12 wird eine Familie aus mehreren semitischen Familien ausgewählt, und in ihr wird das erlösende Offenbarungswerk Gottes fortgeführt. Darin liegt die immense Bedeutung der

Berufung Abrahams.“ Wir haben versucht, die Entwicklung der Verheißungslinie, die in Genesis 3,15 wurzelt, nachzuzeichnen, und hier gehen wir einen weiteren wichtigen Schritt voran. Die Linie Abrahams ist die Linie, durch die sich diese Linie fortsetzt.

#### Genesis 12:7 – Das verheißene Land

Genesis Kapitel 12, Vers 7 spricht vom verheißenen Land: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.“ Der Vers beginnt mit der Aussage: „Da erschien der HERR Abraham und sprach: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.““ Dies ist das erste Mal im Alten Testament, dass der HERR jemandem erscheint. Natürlich wissen wir, dass der HERR mit Adam und Eva im Garten Eden wandelte. Doch der Ausdruck „der HERR erschien jemandem“ kommt hier zum ersten Mal vor. Für dieses und alle nachfolgenden Erscheinungen des HERRN gibt es einen Fachbegriff: Theophanie – eine Offenbarung Gottes. Theophanie ist eine vorübergehende, sinnlich wahrnehmbare Offenbarung Gottes. Durch eine Theophanie macht Gott seine Gegenwart für verschiedene Menschen sichtbar und erkennbar. Welche Form die Theophanie in diesem speziellen Fall hatte, lässt sich schwer sagen, da es uns nicht mitgeteilt wird. Es handelte sich jedenfalls um eine sichtbare Offenbarung der Gegenwart Gottes. Die Verbform „der HERR erschien“ ist tatsächlich eine passive Form des Verbs ra'a . Sie bedeutet: „Gott wurde gesehen, er erschien.“

#### Weitere Passagen aus dem abrahamitischen Bund: Das verheißene Land

Im ersten Vers von Genesis 15 lesen wir: „Danach erging das Wort des HERRN an Abram in einer Vision: „Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.““ Normalerweise unterscheidet man eine Vision von einer Theophanie durch die Sprache. Die visionäre Erfahrung ist nicht mit äußerer Sinneswahrnehmung verbunden, sondern innerlich. Es scheint sich um eine sichtbare Erscheinung oder Darstellung Gottes in vorübergehender Form zu handeln. Doch Abram sieht nicht nur etwas, denn der HERR erschien ihm, er hört auch etwas: Gott sprach und sagte: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.“ Auf dieses Landversprechen wird später in

Kapitel 17, Vers 7 und auch in Kapitel 15 noch einmal angespielt. In Genesis 17,7 heißt es jedoch: „Ich will meinen Bund als ewigen Bund zwischen mir und euch und euren Nachkommen nach euch aufrichten, von Geschlecht zu Geschlecht, dass ich euer Gott und der Gott eurer Nachkommen nach euch sei. Das ganze Land Kanaan, in dem ihr jetzt Fremde seid, will ich euch und euren Nachkommen nach euch zum ewigen Besitz geben; und ich will ihr Gott sein.“ Es scheint also, als ob dieses Versprechen eine lange und unbestimmte Zukunft andauern soll.

Das Landversprechen wirft viele Fragen auf, ob es bereits ausreichend erfüllt wurde und ob dieser ewige Aspekt des Versprechens bis heute Gültigkeit besitzt. Ich bin der Ansicht, dass es in der Parallele zu Genesis 17,7 und 8 weiterhin gilt: Das Landversprechen ist dem abrahamitischen Bund als ewig gültig ebenbürtig. Solange der abrahamitische Bund gültig bleibt, entspricht meines Erachtens auch das Landversprechen diesem. Es ist also weiterhin gültig. Die vollständige Verwirklichung dessen bleibt abzuwarten. Mein Verständnis verschiedener Abschnitte der alttestamentlichen prophetischen Bücher besagt, dass es eine zukünftige Rückkehr Israels in das Land geben wird. Die prophetischen Bücher sagen sehr viel über das Land nach der Zerstreuung und über eine zukünftige Rückkehr aus.

Es gibt zwei Sichtweisen auf die Landverheißungen. Manche behaupten, sie seien mit der Rückkehr aus dem babylonischen Exil hinreichend erfüllt worden. Doch bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass viele Details nicht mit der Rückkehr aus dem Exil übereinstimmen. Daher kann man dies nicht als hinreichende Erfüllung bezeichnen. Andere wiederum erkennen dies an und argumentieren, die Landverheißungen fänden in der Kirche eine spirituelle Erfüllung, indem das Land in der Welt erweitert werde und somit zu einem Symbol werde, das nicht mehr als geografische Erfüllung für das jüdische Volk in der Zukunft zu verstehen sei. Dies würde jedoch den Rahmen dieses Kurses sprengen. Ich bin aber überzeugt, dass wir in Zukunft noch die Erfüllung der konkreten Details erleben werden.

Ich glaube, die Verheißung wurde zur Zeit Davids vorläufig erfüllt, denn wenn man sich die Grenzen in Genesis 15 ansieht – vom Euphrat bis zum Nil –, erstreckte

sich das Königreich zur Zeit Davids bis zu diesen Grenzen. Als Salomo die Herrschaft übernahm, werden genau diese Grenzen erwähnt. Das erscheint mir eine vorläufige Erfüllung zu sein, die jedoch verloren ging, und so scheint mir die Verheißung nicht mehr gültig zu sein. Ich hoffe aber auf ihre zukünftige Erfüllung.

### Genesis 15 Ratifizierung des Bundes

Kommen wir nun zu Genesis 15, dem zweiten Abschnitt über den Abrahamitischen Bund. Ich denke, wir können Kapitel 15 als die Bestätigung des Bundes durch den Bundeseid des HERRN verstehen. Ich möchte diesen Abschnitt vorlesen, da es ein interessantes Kapitel ist und wir den gesamten Text im Blick behalten sollten. „Danach erging das Wort des HERRN an Abram in einer Vision: ‚Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.‘ Abram aber sprach: ‚O Herr, mein Gott, was kannst du mir geben, da ich kinderlos bin und Eliëser aus Damaskus mein Erbe antreten soll?‘ Und Abram sprach: ‚Du hast mir keine Kinder gegeben; darum soll ein Knecht aus meinem Haus mein Erbe sein.‘ Da erging das Wort des HERRN an ihn: ‚Dieser Mann soll nicht dein Erbe sein, sondern ein Sohn, der aus deinem Leib kommt, soll dein Erbe sein.‘“ Er führte ihn hinaus und sagte: „Sieh zum Himmel auf und zähle die Sterne – wenn du sie zählen kannst.“ Dann sagte er zu ihm: „So zahlreich soll dein Geschlecht sein.“ Abram glaubte dem HERRN, und dieser rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

„Er sagte auch zu ihm: ‚Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zum Besitz zu geben.‘ Abram aber sprach: ‚O Herr, mein Gott, wie kann ich wissen, ob ich es in Besitz nehmen werde?‘ Da sprach der HERR zu ihm: ‚Bring mir eine junge Kuh, eine Ziege und einen Widder, jedes drei Jahre alt, dazu eine Taube und eine junge Turteltaube.‘“ Abram brachte ihm all dies, zerteilte es und legte die Hälften einander gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht. Da stürzten sich Raubvögel auf die Kadaver, aber Abram verscheuchte sie. Als die Sonne unterging, fiel Abram in einen tiefen Schlaf, und eine dichte, schreckliche Finsternis umfing ihn. Da sprach der HERR zu ihm: »Wisse gewiss, dass deine

Nachkommen Fremde in einem Land sein werden, das nicht ihr Zuhause ist, und dass sie vierhundert Jahre lang versklavt und misshandelt werden. Aber ich werde das Volk bestrafen, dem sie als Sklaven dienen, und danach werden sie mit großem Reichtum ausziehen. Du aber wirst in Frieden zu deinen Vätern gehen und in hohem Alter begraben werden. In der vierten Generation werden deine Nachkommen hierher zurückkehren, denn die Sünde der Amoriter hat noch nicht ihr volles Maß erreicht.«

„Als die Sonne untergegangen und es dunkel geworden war, erschien ein rauchender Feuerkessel mit einer brennenden Fackel und fuhr zwischen den Teilen hindurch. An jenem Tag schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: ‚Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land‘“ und dann werden die Grenzen genannt.

Wie wir im ersten Vers gesehen haben, spricht der Herr in einer Vision zu Abraham. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um eine Vision, in der der Betroffene Eindrücke empfängt, die über die normale Sinneswahrnehmung hinausgehen. Er kann Dinge sehen und hören, aber nicht durch die äußeren Sinne von Ohr und Auge. Es ist eine innere Erfahrung. In den Versen 4 und 5 wiederholt der Herr die Verheißung eines großen Geschlechts. Elieser wird nicht der auserwählte Nachkomme sein; es wird einen geben, der von seinen eigenen Löwen abstammt. Und erneut wird die Verheißung der Vermehrung bekräftigt, dass ein großes Volk von ihm abstammen wird.

Vers 6 ist bemerkenswert: Abrahams Reaktion. „Er glaubte dem HERRN, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“ Das ist das erste Mal in der Bibel, dass diese beiden wichtigen Begriffe Glaube und Gerechtigkeit miteinander verknüpft werden. „Er glaubte dem HERRN, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“ Beachten Sie die Formulierung. Nicht durch seinen Glauben wird er gerechtfertigt, sondern der HERR rechnet es ihm als Gerechtigkeit an. In Römer 4,3 spielt Paulus darauf an, indem er sagt: „Was sagt die Schrift? ‚Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.‘ Wenn nun jemand arbeitet, wird ihm sein Lohn nicht als Geschenk, sondern als Pflicht angerechnet. Dem aber, der nicht arbeitet, sondern auf Gott vertraut, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.“ Hier sehen wir diese Zurechnung oder Anrechnung von

Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens. Paulus sagt also , dass die Erlösung des Sünders nicht durch Werke, sondern durch Gnade aufgrund des Glaubens geschieht. Leupolds Ausführungen zur Rechtfertigung allein durch den Glauben sind hervorragend.

Bundeseidritual: Ein Bundesritual – Vision des vorbeiziehenden rauchenden Ofens  
Zwischen den Teilen

Weiter unten wird uns eine recht geheimnisvolle Szene geschildert: Abraham nimmt Tiere, schlachtet sie und legt die Hälften auf. In Vers 12 lesen wir: „Als die Sonne unterging, fiel Abram in einen tiefen Schlaf.“ Wir befinden uns hier in einem visionären Kontext. Innerhalb dieser Vision sehen wir, wie Abraham in einen tiefen Schlaf fällt, „und eine dichte, schreckliche Finsternis ihn umfing“. In Vers 17 sehen wir dann diesen rauchenden Ofen, diese brennende Lampe, die zwischen den Hälften des geschlachteten Tieres hindurchfährt – ein recht geheimnisvolles und seltsames Phänomen. Was hat es damit auf sich?

Eine gute Erörterung dieses Themas findet sich in Meredith Klines Buch „By Oath Consigned“. Sie ist etwa in der Mitte von Seite 13 Ihrer Bibliografie zu finden. Vielleicht möchten Sie dort einmal die Seiten 16 und 45 nachschlagen. Auch Meredith Kline behandelt dies in kürzerer Form im „New Bible Commentary“, Abschnitt „Commentary on Genesis“, genauer gesagt im Genesis-Abschnitt dieses Bandes, Seite 95. Dort schreibt Kline: „Das Eidritual, für das Abraham sich vorbereitete, war bei Vertragsratifizierungen üblich. Davon leiteten sich verschiedene Redewendungen für das Schließen eines Bundes ab, wie die hebräische Redewendung ‚einen Bund schließen‘.“ Wer Hebräisch kannte, weiß wahrscheinlich, dass die wörtliche Übersetzung von ‚jemand hat einen Bund geschlossen‘ oder ‚Der Herr hat einen Bund geschlossen‘ aus dem Hebräischen ‚einen Bund schließen‘ bedeutet. Der hebräische Ausdruck lautet ‚karat berit‘ – einen Bund schließen. Wenn wir sagen ‚einen Bund schließen‘, ergibt das keinen Sinn, weil uns der Hintergrund der Redewendung verloren gegangen ist. Der Hintergrund dieser Redewendung ist die Ratifizierungszeremonie, die mit dem Abschluss solcher Vereinbarungen verbunden war, bei der die Tiere in zwei

Hälften geteilt wurden. Die Tötung der Tiere bedeutete: „ So soll es mir ergehen, wenn ich die Verpflichtungen aus der Vereinbarung nicht erfülle.“

So fährt Kline fort: „Das von Abraham vorbereitete Eidritual war bei Vertragsratifizierungen üblich, daraus leiteten sich verschiedene Redewendungen für das Schließen eines Bundes ab, wie zum Beispiel das hebräische ‚einen Bund schließen‘. Der im Eid bedingt angerufene Fluch wurde durch das Töten und Zerteilen der Tiere symbolisiert: ‚So soll es dem ergehen, der diesen Bund bricht.‘“

Eine Stelle, die damit in Zusammenhang steht, ist Jeremia 34,18: „Die Männer, die meinen Bund gebrochen und die Bedingungen des Bundes, den sie vor mir geschlossen haben, nicht erfüllt haben, werde ich behandeln wie das Kalb, das sie in zwei Hälften zerteilt und zwischen den Teilen hindurchgegangen sind.“ Hier wird das Zerteilen des Kalbs und das Hindurchgehen zwischen den Teilen im Kontext der Besiegelung eines Bundes erwähnt. „Die Anführer von Juda und Jerusalem, die Gerichtsdienner, die Priester und das ganze Volk des Landes, die zwischen den Teilen des Kalbs hindurchgegangen sind, werde ich ihren Feinden ausliefern, die ihnen nach dem Leben trachten. Ihre Leichname sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zur Beute werden.“ Die Sprache dieser Bezugnahme auf eine Zeremonie zur Bestätigung des Bundes ähnelt sehr dem, was hier in Genesis 15 geschieht.

Speiser merkt in seinem Anchor Bible-Kommentar an, dass die Amoriter der Mari-Dokumente, jener Texte, die in Mari gefunden wurden, Esel in Ritualen dieser Art verwendeten. Daher lautete die Redewendung in der Terminologie der Mari-Dokumente „einen Esel schlachten“, was so viel wie „einen Bund schließen“ bedeutet und gleichzeitig das mit der Begründung dieses Bundes verbundene Ritual widerspiegelt.

In Vers 17 findet sich die Beschreibung eines rauchenden Feuerofens, der zwischen den geschlachteten Tierteilen hindurchgeht. Die meisten verstehen den rauchenden Ofen und die brennende Lampe als eine Art theophanische Darstellung Gottes selbst. Gott leistet den Eid. Er geht zwischen den Teilen der geschlachteten Tiere hindurch. Kline erklärt in seinem Kommentar: „Die Theophanie verwendet, wie so oft, die Elemente Feuer und Rauch, um Gottes Gegenwart zu verdeutlichen. Indem Gott

allein zwischen den Tierteilen hindurchging, schwor er Treue zu seinen Bundesversprechen und nahm alle Flüche auf sich, die durch die Kadaver symbolisiert wurden.“

Kline erörtert in seinem Buch „By Oath Consigned“ ausführlich den Unterschied zwischen einem Verheißungsbund und einem Gesetzesbund. Im Verheißungsbund schwört Gott, im Gesetzesbund der Mensch. Vergleicht man beispielsweise den Abrahamitischen Bund mit dem Sinaibund, so schwört im Abrahamitischen Bund Gott. Er schreitet zwischen den Teilen des geschlachteten Tieres hindurch. Im Sinaibund hingegen schwört das Volk: „Alles, was der Herr sagt, werden wir tun.“ Am Sinai schwört also das Volk. Dies ist der Unterschied zwischen zwei verschiedenen Arten von Bündnissen. Dieses Ritual verdeutlicht den verheißungsvollen Charakter des Abrahamitischen Bundes. Gott sagt: „Dies werde ich für euch tun.“

In den Suzeränitäts-/Vasallenverträgen leisteten die untergeordneten Partner den Eid, nicht der Großkönig. Daher ist der Sinai-Bund dem Rechtsvertrag ähnlich. Manche versuchen, diese Vertragsform mit Genesis 15 und 17 zu vergleichen. Ich denke, es gibt einige Parallelen, aber die Verbindung zum Sinai-Bund ist viel stärker als zum abrahamitischen Bund. Der abrahamitische Bund ähnelt eher den sogenannten Versprechen, in denen ein Großkönig einem Vasallen Land oder Ähnliches verspricht.

Frage: Was wird üblicherweise über die Bedeutung des Schreckens und der Dunkelheit gesagt?

Vannoy: Es ist einfach das Bild eines sehr ernsten und furchterregenden Ereignisses. Meredith Kline sagt in „By Oath Consigned“, es handle sich um das Golgatha des Alten Testaments, wo Gott den Fluch auf sich nimmt, um die Erfüllung seiner Versprechen zu gewährleisten. Man könnte also sagen, dass der Schauplatz etwas von diesem Schrecken in sich birgt.

Okay, wir machen morgen an dieser Stelle weiter.

Transkribiert von Ted Hildebrandt

Roh- und Endbearbeitung von Ted Hildebrandt

Neu erzählt von Ted Hildebrandt

1